gegen die Sowjetunion hat, und daß sie die „Emigrantenregierungen" der Ukraine, Georgiens, Aserbeidschans, Armeniens usw. zwecks Organisierung von Aufständen in diesen Ländern der Sowjetunion unterstützt, ferner daß sie die Spionage- und Terrorgruppen finanziert, die Brücken sprengen, Fabriken in Brand stecken und die politischen Vertreter der Sowjetunion ermorden, — all das sagt unzweifelhaft, daß die englische konservative Regierung fest und entschlossen den Weg der Organisierung eines Krieges gegen die Sowjetunion betreten hat. Hierbei darf keinesfalls als ausgeschlossen gelten, daß es den Konservativen unter gewissen Bedingungen gelingt, den einen oder anderen Kriegsblock gegen die Sowjetunion zusammenzuschweißen.

Welches ist nun unsere Aufgabe?

Unsere Aufgabe besteht darin, in allen Ländern Europas wegen der neuen Kriegsgefahr Alarm zu schlagen, die Wachsamkeit der Arbeiter und Soldaten der kapitalistischen Länder zu sichern, [illegible] die Massen darauf vorzubereiten, unausgesetzt darauf vorzubereiten, alle und jeglichen Versuche der bürgerlichen Regierungen zur Entfesselung eines neuen Krieges in voller Rüstung des revolutionären Kampfes zu begegnen.

Die Aufgabe besteht darin, alle Führer der Arbeiterbewegung, die die Gefahr des neuen Krieges für ein „Hirngespinst" halten, die die Arbeiter mit pazifistischer Lüge einlullen, die die Augen davor verschließen, wie die Bourgeoisie den neuen Krieg vorbereitet, am Schandpfahl anzuprangern, denn diese Leute wollen, daß der Krieg die Arbeiter überrasche.

Die Aufgabe besteht darin, daß die Sowjetregierung auch fürderhin fest und unerschütterlich eine Friedenspolitik führe, eine Politik der friedlichen Beziehungen, — trotz der provokatorischen Ausfälle unserer Feinde, trotz der Nadelstiche gegen unser Prestige. Die Provokateure aus dem feindlichen Lager reizen uns und werden uns reizen, indem sie behaupten, daß unsere friedliche Politik sich aus der Schwäche unserer Armee erklärt. Dies bringt manche unserer Genossen aus der Fassung, die geneigt sind, auf die Provokation einzugehen und energische Maßnahmen fordern. Das ist eine Schwäche der Nerven, das ist ein Mangel an Ausdauer. Wir können und dürfen nicht nach der Pfeife unserer Gegner tanzen. Wir müssen unseren eigenen Weg gehen, die Sache des Friedens verteidigen, unseren Willen zum Frieden demonstrieren, die räuberischen Absichten unserer Feinde entlarven und sie als Kriegstreiber an den Pranger stellen. Nur eine solche Politik kann uns die Möglichkeit geben, die werktätigen Massen in ein einziges Kampflager zusammenzubringen, wenn der Feind uns den Krieg aufzwingt, oder richtiger gesagt, sobald der Feind uns den Krieg aufzwingt. Was unsere „Schwäche" oder die „Schwäche" unserer Armee anbelangt, so ist es nicht das erstemal, daß unsere Feinde sich in dieser Beziehung verrechnen. Vor acht Jahren, als die englische Bourgeoisie gegen die Sowjetunion intervenierte und Churchill mit einem Feldzug der „vierzehn Staaten" drohte, da schrie die bürgerliche Presse ebenfalls von der „Schwäche" unserer Armee; die ganze Welt weiß aber, daß sowohl die englischen Interventionisten wie ihre Verbündeten mit Schmach und Schande durch unsere siegreiche Armee über die Grenzen unseres Landes gejagt wurden. Es dürfte nicht überflüssig sein, wenn sich die neuen Herren Kriegstreiber daran erinnern wollten.

Die Aufgabe besteht darin, die Abwehrfähigkeit unseres Landes zu erhöhen, unsere Volkswirtschaft zu heben, unsere Industrien zu verbessern, sowohl die Kriegsindustrie wie die Friedensindustrie, die Wachsamkeit der Arbeiter, Bauern und Rotarmisten unseres Landes zu steigern, in ihnen den Willen zur Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes zu stählen, die Schwankungen zu liquidieren, die leider noch lange nicht liquidiert sind.

Die Aufgabe besteht darin, unseren Rücken zu stärken und ihn von allem Unrat zu befreien, ohne vor einer Abrechnung mit den „vornehmsten" Terroristen und Brandstiftern in unseren Fabriken und Werken zurückzuschrecken, denn die Verteidigung unseres Landes ist ohne eine starke revolutionäre Etappe unmöglich.

Vor einiger Zeit ging an die Adresse Rykows ein Protest der bekannten Führer der englischen Arbeiterbewegung Lansburry, Maxton und Brockway, anläßlich der Erschießung der 20 Terroristen und Brandstifter aus der Reihe der russischen Fürsten und Adligen ein. Ich kann diese Führer der englischen Arbeiterbewegung nicht als Feinde der Sowjetunion ansehen. Sie sind aber ärger als Feinde. Sie sind ärger als Feinde, weil sie, indem sie sich als Freunde der Sowjetunion bezeichnen, nichtsdestoweniger durch ihren Protest den russischen Gutsbesitzern und englischen Spionen es erleichtern, auch in Zukunft die Ermordung der Vertreter der Sowjetunion zu organisieren. Sie sind ärger als Feinde, da sie durch ihren Protest die Sache dahin führen wollen, daß die Arbeiter der Sowjetunion gegen ihre eingefleischten Feinde ungerüstet dastünden. Sie sind schlechter als Feinde, da sie es nicht begreifen wollen, daß die Erschießung der 20 „Erlauchten" eine notwendige Maßnahme der Selbstverteidigung der Revolution ist. Nicht umsonst heißt es: „Gott schütze uns vor unseren Freunden, vor unseren Feinden werden wir uns schon selbst schützen." Was die Erschießung der 20 „Erlauchten" betrifft, so mögen die Feinde der Sowjetunion wissen, sowohl die inneren wie die äußeren Feinde, daß die proletarische Diktatur in der Sowjetunion lebt und daß ihre Hand fest ist.

Der Krieg und die KPD

Unser tschechisches Bruderblatt unter „republikanischer" Zensur!

Internationale
Kommunistisches Tagblatt
Zum 13. Jahrestag des Kriegsausbruches.
Die faszistische Konterrevolution marschiert.

Der Aufruf der KPTsch gegen den imperialistischen Krieg vollständig zusammengestrichen

Die Zirkuspleite

Die Sozialdemokratische Partei Dresdens hat wohl noch nie eine derartige Pleite erlebt, wie mit ihrer gestrigen Zirkusversammlung. Eine Pleite nach jeder Richtung. Was den Besuch anbelangt, mögen es etwa — alles in allem gut gerechnet — 1000 Personen gewesen sein, davon in der Hauptsache Reichsbannerleute, mit und ohne Uniform. Das große Zirkusgebäude war in seinen unteren Reihen schwach besetzt. Die Reihen von der Mitte an und die riesigen Emporen zeigten eine vollständige Leere. Auch die Wiener Prominenten haben nach dem erbärmlichen Verrat bei den Wiener Juliereignissen ihre Zugkraft bei den Dresdner Arbeitern verloren. Edel, der die Versammlung leitete, suchte krampfhaft nach einer Entschuldigung: der Tag sei ungeeignet, Schuld an dem schlechten Besuch sei eine Anzahl anderer Veranstaltungen, — welche, sagte er nicht!

Größer aber war die politische Pleite der Kundgebung. Nachdem die Kapelle ihren Donauwalzer beendet und Edel die Kundgebung eröffnet hatte, sprach zuerst ein australischer Sozialdemokrat in englischer Sprache, dann folgte der Nationalrat Baumgaertl, Wien. Ein Referat unter dem Niveau eines Artikels der Wiener Arbeiterzeitung, allen entscheidenden Fragen ausweichend. Das wichtigste seiner Ausführungen war sein Eingeständnis, daß die Massendemonstrationen über die Köpfe der Wiener Parteileitung hinweg gekommen waren und die Demonstranten die Kerntruppen der Sozialdemokratischen Partei gewesen seien. Als der Redner das brutale Vorgehen der Polizei gegen die Demonstranten schilderte, wurde es lebendig in den Reihen der sozialdemokratischen Arbeiter. Es hagelte nur so von Zwischenrufen, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließen: „Genau wie bei uns!" — „Wie die Reichswehr in Sachsen!", so klang es aus dem Zuhörerraum zurück. Auch Baumgaertl versuchte den Brand des Justizpalastes auf das Konto „unverantwortlicher Elemente" zu schieben, mußte aber zu gleicher Zeit zugeben, daß der Schutzbund erst beim 15. Versuch in der Lage war, gegen die eigenen Parteigenossen kämpfend, an den brennenden Justizpalast heranzukommen. Interessant war das Eingeständnis, daß die Klassenrichter, die sich im Justizpalast befanden, es nur dem Schutzbund zu verdanken hatten, wenn sie, von den Schutzbundleuten behütet, gegen die empörte Menge in Schutz genommen, mit ihrem Leben davongekommen seien. Diese Erklärung mag bei den sozialdemokratischen Arbeitern der Zirkusversammlung eigenartige Gefühle ausgelöst haben. Durch die Bänke lief eine Welle des Unwillens, und an einer Stelle erklang der Ruf: „Hättet ihr sie doch aufgehängt!" Doch Baumgaertl wollte es nicht hören. Dann aber entschlüpfte ihm folgendes Eingeständnis. Er sagte: „Wir gehen von der Demokratie nicht ab, aber wenn wir die Herrschaft auf Grund der Demokratie antreten, wird das Bürgertum mit der [illegible] Wir leben heute ein, daß auch bei uns solche Blutvergießen nicht erspart bleiben werden, die wir in Deutschland so oft erleben konnten und bedauert haben. Am 15. Juli trennte uns nur ein schmaler Rand vom Bürgerkrieg."

Ueber den Zweck des Schutzbundes sprechend, sagte Baumgaertl, daß die Bourgeoisie in Oesterreich nicht den Beweis erbringen konnte, daß durch den Schutzbund während der ganzen Zeit seines Bestehens auch nur ein einziger Angehöriger der besitzenden Klasse um Hab und Gut oder gar um sein Leben gebracht worden sei. Darauf sei die SPOe stolz. Wahrhaftig, sie kann auch stolz sein auf eine solche Garde, die im Interesse der Bourgeoisie zur Niederschlagung der Arbeiter und Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung benutzt wird. Ueberhaupt, das war das entscheidendste in den Ausführungen Baumgaertls, die starke Betonung der Bemühungen der österreichischen sozialdemokratischen Führer, die nach seinen Darlegungen ihre ganze Aufgabe darin erblickten, die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten und sie wieder herzustellen. Ueber den Verrat der SPOe-Führer und den bedingungslosen Abbruch des Generalstreiks schwieg sich Baumgaertl aus. Dann sang er ein Klagelied, daß die Mörderregierung Seipel nicht einen Gruß und nicht einen einzigen Kranz für die toten Kämpfer der Wiener Barrikaden übrig gehabt hat, und zum Begräbnis auch keinen Regierungsvertreter entsandt habe. Dann trat er den „böswilligen Verleumdungen" entgegen, die Sozialdemokratie hätte den Sturz der Regierung Seipel gefordert. Das schien nun doch einigen SPD-Arbeitern zuviel zu sein. Von der Tribüne herunter erscholl die Frage: „Warum stürzt ihr Seipel nicht? Hängt die Bande auf!" Baumgaertl aber antwortete, daß man den „friedlichen" Streik gemacht habe, damit das Blutvergießen aufhöre. Damit war er am Ende.

Wir bedauern aufrichtig, daß nicht mehr denkende sozialdemokratische Arbeiter diese Kundgebung besucht haben. Eher und besser als wir Kommunisten es hätten tun können, wären sie in dieser traurigen Versammlung von dem Nationalrat Baumgaertl von der erbärmlichen Rolle der austromarxistischen Führer und ihrem Wiener Arbeiterverrat überzeugt worden.

Landsberg lehnt ab

Berlin, 1. August. (Eig. Drahtmeldung)

Der preußische Innenminister hat, nachdem der Reichstagsabgeordnete Landsberg die Uebernahme des Oberpräsidiums für die Provinz Sachsen ablehnte, dem sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Waentig, Halle, den bisherigen Posten Hörsings angetragen.

Hinrichtung Saccos und Vanzettis am 10. August

Berlin, 1. August. (Eig. Drahtmeldung.)

Die Entscheidung über die Begnadigung Sacco und Vanzetti durch den Gouverneur Fuller ist erneut hinausgeschoben worden, weil — der Sohn des Gouverneurs an Blinddarmentzündung erkrankt ist. Wie der Montag-Morgen hierzu richtig schreibt, kann man den Verdacht nicht zurückweisen, daß der Blinddarm des kleinen Fuller nur vorgeschoben ist, um die Entscheidung erst dann möglich werden zu lassen, wenn der drohende Protest an dem sich die Arbeiterschaft und alle menschlich Denkenden der ganzen Welt beteiligen werden, bereits zu spät ist. Der Hinrichtungstermin ist auf den 10. August festgesetzt worden.

Entscheidungen in Genf

Eine antibolschewistische Weltliga unter Führung der englischen Konservativen. — Heuchlerische Erklärung Chamberlains

Im englischen Unterhaus hat Außenminister Chamberlain eine heuchlerische Erklärung abgegeben, daß die englische Regierung bereit sei, die „friedlichen" Beziehungen mit der Sowjetunion wieder aufzunehmen. Wie ernst diese Erklärung gemeint ist, zeigt die Tatsache, daß am selben Tage eine von Chamberlains Partei einberufene Konferenz der Führer der Konservativen stattfand, die die Gründung einer Weltliga zur Bekämpfung des Bolschewismus und Vorbereitung einer internationalen Diplomatenkonferenz gegen die Sowjetunion beschlossen hat. Die Bildung der englischen antibolschewistischen Liga fällt zusammen mit dem Neuaufleben des erbittertsten Feldzuges des englischen Petroleumkapitals gegen die Sowjetunion. Dieses englische Petroleumkapital ist eines der größten monopolistischen Gebilde des englischen Imperialismus, das die englische Außenpolitik entscheidend kontrolliert und beeinflußt. Die englische Admiralität, die gegenwärtig in Genf um die Vormachtstellung Englands mit Amerika ringt, ist an der Royal-Shell-Dutch-Oil-Gesellschaft auch finanziell unmittelbar beteiligt.

In Genf brach die Flottenkonferenz infolge unlösbar sich auf allen Gebieten zuspitzender Konflikte zwischen den großen Seemächten zusammen. Die Folge des Zusammenbruches ist ein nach allen Seiten militärisch begründetes Wettrüsten der großen Seemächte, eine ungeheure Stärkung ihrer militärischen Macht, die gegen den proletarischen Staat eingesetzt werden soll. Während Chamberlain im Unterhause Friedenserklärungen gibt, mit denen Macdonald-Agenten die Arbeiter in den Parlamentsferien beschwichtigen sollen, kündigt sein Kriegsminister Worthington Evans eine Inspizierungsreise nach Nordindien, in die Gebiete an, die an die Sowjetunion angrenzen. Diese Reise zeigt, nach welcher Richtung das englische Expeditionskorps eingesetzt werden soll. Trotz aller pazifistischen sozialdemokratischen Ablenkung müssen diese nackten Tatsachen genügen, um jedem Arbeiter die drohende Kriegsgefahr, den Angriff auf die Sowjetunion, verständlich zu machen. Während aber die sozialdemokratischen Führer bisher allgemein die Aktionen der Arbeiterklasse, jedes Angebot der Kommunistischen Partei zu gemeinsamen Kundgebungen und Demonstrationen gegen den drohenden imperialistischen Krieg und die Vorbereitungen der imperialistischen Staaten zu einem Feldzug gegen die Sowjetunion ablehnten, müssen sich die Arbeiter für den geschlossenen Aufmarsch am 4. August in der gemeinsamen Front mit den Kommunisten entscheiden. **Heraus zu dieser einheitlichen Demonstration! Demonstriert unter der Losung der Kommunistischen Partei gegen den imperialistischen Krieg! Für das Bündnis mit der Sowjetunion!**

Englische Kriegsvorbereitungen in Indien

Der englische Kriegsminister Worthington Evans wird im Herbst eine offizielle dreimonatige Reise nach Indien unternehmen, um die britische Garnison an der Nordwestgrenze zu inspizieren. Eine derartige Reise des britischen Kriegsministers steht bisher einzig da.

Sie ist in der Tat einzig ein offenkundiges Zeichen der ernstesten militärischen Kriegsvorbereitungen Englands gegen die Sowjetunion in Indien.

Roter Tag in Brüx

Sonntag den 31. Juli demonstrierte das Proletariat Nordwestböhmens in Brüx. Der Rote Tag in Brüx war eine gewaltige Kundgebung. Wohl 20 000 Arbeiter waren nach Brüx geeilt, um gegen den tschechischen Polizeistaat, für die Sowjetunion und die chinesische Revolution zu demonstrieren. Näherer Bericht folgt.

Explosion eines Munitionslagers in Wuhan

Hankau, 30. Juli.

Aus bisher unbekannter Ursache erfolgte eine Explosion im Munitionslager in Wuhan. 70 Soldaten wurden getötet und 40 verwundet. Durch die Explosion und durch das Feuer wurden 60 000 Geschosse vernichtet. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet.

London, 1. August. (Eig. Drahtmeldung)

Nach dem Observer hat General Tschangkaischek seine frühere Forderung, daß die nordchinesische Regierung sich der Kuomintang anschließen müßte, bevor der Waffenstillstand zwischen Peking und Nanking abgeschlossen werden könnte, aufgegeben. Infolgedessen werden voraussichtlich neue Verhandlungen zwischen beiden Regierungen aufgenommen werden. Tschangtsolin sei noch immer bereit zu einem gegen die Kommunisten gerichteten militärischen Bündnis und hat die Tschangtungtruppen angewiesen die Stadt Wutschawu gegen einen etwaigen Angriff des Generals Feng zu verteidigen.

Vom Tage

Tödliche Unfälle in Dresden

Gestern morgen überschlug sich in Oberhäslich bei Dippoldiswalde, an der Kurve der Bäckerei Schwabe, das Auto des Dresdner Schokoladenfabrikanten Oswald Jähn das vom Besitzer selbst gesteuert wurde, und in dem außer ihm seine Frau und ein befreundeter Dachdeckermeister, Bruno Hanischmann nebst Gattin, saßen. Jähne war sofort tot, seine Frau erlitt einen Bruch des Rückgrates und andere Verletzungen, Hanischmann einen Schädelbruch und seine Frau einen Armbruch und Beckenverletzungen. Jähne hatte an der Kurve zu stark und plötzlich gebremst.

Ein schrecklicher Unfall

vernichtete am Sonnabend das Leben eines jungen Arbeiters. Von einem Lastauto des Fuhrgeschäftsinhabers Scholz in Zschachwitz verlor der 14jährige Arbeiter Kurt Willi Kaiser aus Cossebaude, der vorher Ziegel abgeladen hatte, bei plötzlichem Halten des Wagens das Gleichgewicht, stürzte aus dem Wagen und geriet mit dem Kopf unter die Räder des Anhängers. Der Unglückliche war sofort tot.

Das Opfer des Paddelbootunglücks bei Kötzschenbroda, der Diplomingenieur Mitreuter der in der Elbe verschwunden war, wurde als Leiche in Zabel bei Meißen aus der Elbe geborgen. Der Leichnam wurde nach Coswig überführt.

Berlin, 1. August. (Telunion.) Der gestrige Sonntag stellte an sämtliche Berliner Verkehrsmittel infolge des hochsommerlichen Wetters riesige Anforderungen. Der Ausflugsverkehr erreichte nach den bisherigen Ermittelungen gestern den Höhepunkt des Jahres. Allein im Freibad Wannsee wurden rund 70 000 Besucher gezählt, nicht weniger Besucher hatte auch das Freibad Müggelsee aufzuweisen. Leider haben sich beim Baden wieder zahlreiche Unfälle ereignet. **In den Gewässern um Berlin sind gestern 8 tödliche Badeunfälle vorgekommen.**